

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 M., in den Ausgabe-  
stellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 M. Die  
einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.  
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags  
von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gepaltene Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pf., für  
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen ent-  
sprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und  
Reclamen außerhalb des Inlandensatzes 30 Pf.  
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

### Bekanntmachung.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises haben sofort ein Verzeichniß derjenigen Personen, welche den Handel mit denaturirtem Branntwein angemeldet haben, aufzustellen und dies dem Königlichen Hauptsteueramt in Naumburg a/S. vorzulegen; ebenso ist letzterem in vierteljährlichen Zwischenräumen mitzutheilen, welche Handlungen bezeichneter Art eingegangen und welche neu hinzugetreten sind. Auch müssen die Anmeldenden darauf hingewiesen werden, daß ihre Anmeldung außer bei der Ortsbehörde auch bei dem Hauptsteueramt zu bewirken ist. [3107]

Merseburg, den 1. September 1896.  
Der Königliche Landrath.  
F. V.: Kuhfuß, Kreis-Secretär.

### Bekanntmachung.

Von Montag, den 7. d. M. ab, ist die **Salleseche Straße** hier von der **Lindenstraße** ab bis zu dem nach dem **Klausenthor** abgehenden Wege wegen Neupflasterung für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.  
Der Verkehr wird hiermit auf den Weg nach dem **Klausenthor**, **weiße Mauer** und **Lindenstraße**, verwiesen. [3117]  
Merseburg, den 5. September 1896.  
Die Polizei-Verwaltung.

Merseburg, den 5. September 1896.

### \*Das Blutbad in Konstantinopel.

Die Straßenkämpfe, deren Schauplatz in diesen Tagen die Hauptstadt des türkischen Reiches gewesen ist, lassen wieder einmal die Schwierigkeiten erkennen, die der Lösung der orientalischen Frage entgegenstehen. Sie haben erneut gezeigt, wie schwer es der Türkei wird, innerhalb ihres Gebietes eine dauernde Ordnung herzustellen, und wie notwendig es für die europäischen Großmächte ist, darüber zu wachen, daß die Unruhen nicht auch das übrige Europa in Mitleidenschaft ziehen.  
Die Megeleien sollen von den Armeniern hervorgerufen sein. In der That haben einige von ihnen dadurch geholfen, daß sie, um eine fremde Intervention herbeizuführen, die Ottomanen angriffen. Allein ihr Vorgehen läßt sich begreifen. Als nach den kleinasiatischen Megeleien für die Pforte die Nothwendigkeit entstand, die Gefühle der Armenier, von denen etwa 150 000 in der Hauptstadt gezählt werden, zu schonen, geschah das Gegentheil. Hunderte von Armeniern wurden unter den wichtigsten Vorwänden ins Gefängniß geworfen, Hinrichtungen wurden vorgenommen, ohne daß ihnen ein Gerichtsverfahren vorherging, überhaupt waren die Armenier den schlimmsten Verfolgungen ausgesetzt. Daß alle diese Heimtückungen die ohnehin schon gereizten Armenier zur Verzweiflung gebracht haben, ist nicht zu verwundern. Die Folge war das Blutbad, und zu den 100 000 Leichen armenischer Christen, die den Weg zur Einführung türkischer Reformen bezeichnen, sind neue tausende hinzugekommen.  
Es ist grauenhaft, die Einzelheiten zu lesen, die jetzt an die Öffentlichkeit dringen. Wie Hund-

wurden die Armenier mit Knütteln erschlagen oder mit Messern zerhackt. Und an allen Punkten bildeten die Polizei und das Militär die Mordthaten, ja die Wächter der öffentlichen Sicherheit beteiligten sich sogar an den Blünderungen! War doch schon seit Monaten die Bewaffnung der unteren Bevölkerung von der Polizei gefördert worden, und bei der Wachtstube der Polizei von Galata stand auf der Straße eine offene Kiste mit Patronen und Revolvern, die an die Türken vertheilt wurden. Erst auf Veranlassung der Votschaffer hat die türkische Regierung den Behörden Weisung gegeben, wenigstens die Verfolgung Unschuldiger zu verhüten. So ist denn Dank dem Eingreifen der Mächte das Blutbad beendet.

Glücklicherweise sind alle maßgebenden Staaten Europas in der orientalischen Frage gegenwärtig einig. Der Dreieind erweist sich auch hier dem Interesse Europas als förderlich. Sein Streben ist darauf gerichtet, den Willkürherrschaft zu erhalten. England hat kürzlich seine isolierte Politik aufgegeben, und wie Rußland und damit auch Frankreich denkt, geht aus einer bisher unvorhergesehenen Meldung hervor, wonach Zar Nikolaus II. vor kurzem zu dem inzwischen verstorbenen Fürsten Lobanow gesagt haben soll: „Die Türkei scheint uns hintergehen zu wollen. Ich kann und will aber nicht gestatten, daß die Greuelthaten weiter fortgesetzt werden, bis vielleicht der letzte der christlichen Unterthanen des Sultans abgeschlachtet ist. Dies muß ein Ende haben!“  
Die Pforte sollte daher endlich zu der Erkenntnis kommen, daß es zu den Pflichten eines europäischen Staatswezens gehört, alle seine Unterthanen gleichmäßig zu schützen, und daß sie das Werk der Berührung nur fördern durch die Verblindung, mit der sie sich selber auch den maßvollsten Forderungen der europäischen Mächte widersetzt. In weiser Nachgiebigkeit kann sie sich ihres Daseins noch lange erfreuen. Führt sie aber in der alten Weise fort, so ist ein Zerfall der Türkei unausbleiblich.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** Dem Prinzen Albert von Sachsen, jüngstem Sohn des Prinzen Georg, verlieh der Kaiser bei der Parade in Zeithain den Schwarzen Adlerorden.  
— Der „Reichsanzeiger“ bringt zahlreiche Ordensverleihungen aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers bei den Manövern des 5. und 6. Armee-corps. So erhielten der Oberpräsident von Schlesien, Fürst Hagefeldt, das Großkreuz des Roten Adlerordens, Regierungsräsident von Seydebrand-Breslau die Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse, der Vorsitzende des schlesischen Provinziallandtags v. Seydewitz die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse, Obermundschent und General-Landchaftsdirektor Graf Pückler den Roten Adlerorden 1. Klasse.  
— Zu den schlesischen Kaisertagen. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Zarenpaar folgenden Willkommensgruß.  
„Ihre Majestäten der Kaiser und der Kaiserin von Rußland weilen zum ersten Mal seit ihrer Thronbesteigung auf deutschem Boden. Grenzigen Herzogs begrüßt das deutsche Volk in dem

jungen, mit soviel Tugenden geschmückten Herrscherpaar von edelmütigen Sohn Alexanders III. und die gläubliche Fürstin aus deutschem Stamm, die an seiner Seite den Thron des befreundeten Nachbarreiches ziert. Die kommenden Tage werden das zwischen den hohen Mächten und unfremd Kaiserpaar bestehende Band herzlicher Zuneigung noch fester knüpfen. Möge eine vorwonnene Freundschaft der Herrscherpaare für immer das Wahrsagen sein, unter welchem Deutschland und Rußland sich in friedlicher, oft gemeinsamer Arbeit der Erfüllung ihrer Kulturaufgaben widmen können.“  
— Die „Berl. Vol. Nachr.“ dementiren die Meldung, daß Finanzminister Miquel infolge Erkrankung seinen Urlaub verlängern müsse. Der Urlaub des Ministers läuft bis zum 8. d. M. Uebigens weist der Minister nicht in Schlesien, sondern in Wiesbaden, wo sich sein Befinden erfreulicherweise gebessert hat.  
— Die Ernennung des Chefs des Militärkabinetts, General v. Fahnke, zum Chef des Grenadier-Regiments „Prinz Carl von Preußen“, stellt eine so außergewöhnliche Ehreung dar, daß das Interesse der Blätter über den Anlaß zu dieser Auszeichnung begrifflich ist. Man geht wohl nicht fehl, wenn man denjenigen Blättern Recht gibt, welche meinen, daß der Kaiser seinen Generaladjutanten für die vielen über denselben seit dem Austritt des Generals v. Bronsart ausgesprochenen harten Urtheile der Presse und der öffentlichen Meinung entschädigen will. Andererseits liegt in der Ehreung aber auch ein Beweis dafür, daß der Chef des Militärkabinetts seine Pflicht voll erfüllt und sich nicht zu Querereibern hergibt, wie sie ihm so vielfach untergeschoben worden sind.  
— Die Entsendung von deutschen Kriegsschiffen in die türkischen Gewässer liegt vorläufig, wie aus Kiel verlautet, nicht in der Absicht der Regierung, dagegen werden im Ganzen 4 Schuldschiffe entsandt werden.  
— Alle Mittheilungen über Mißverständnisse und Verdrießlichkeiten, die zwischen dem Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika und den Offizieren der dortigen Schutztruppe bestehen sollen, werden aus einschieden te dementirt.  
— Der Streik der Metallschläger in Dresden hat einen eigenthümlichen Ausgang genommen. Er ist von den Streikenden aufgehoben worden, weil im ganzen Dresdener Metallschlägergewerbe, außer dem Innungsmeister, kein Arbeitgeber Austräge hat und Gehülfen ferner überhaupt keine Aussicht auf Beschäftigung haben. Man schreibt diesen Mangel an Aufträgen dem Einfluß des Streiks zu und behauptet, das Dresdener Metallschlägergewerbe werde sich von den Folgen desselben überhaupt nicht wieder erholen. Der Streik währte seit dem 1. April. Die Arbeiter verlangen einen Wochenlohn von durchschnittlich 16 Mark bei 9 1/2 Stunden täglicher Arbeit. Der deutsche Metallarbeiterverband hat für Streiks der Metallschläger in den letzten 4 Jahren 50000 Mk. ausgegeben.  
**Belgien.** Die Regierung kündigte den Plan der Erhöhung des Weinzolles an, womit neben der französischen auch die deutsche Einfuhr von Wien nach Belgien betroffen wurde. Außerdem ist die belgische Regierung entschlossen, die allgemeine Militärpflicht einzuführen.

Sierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Ein Geschenkwurf soll den parlamentarischen Körperschaften alsbald zugehen. Große Aussichten auf Annahme hat der Entwurf bei der stark oppositionellen Kammerzusammensetzung und der allgemeinen Abneigung gegen den Militärdienst nicht.

**Frankreich.** Die Nachricht von der Flucht des früheren französischen Kapitän's Drejus aus Cayenne wird offiziell für unrichtig erklärt.

**Spanien.** Der Aufstand auf den Philippinen wird mit jedem Tage enforcer. Die Hauptstadt Manila ist fortgesetzt schwer bedroht. Von Amerika wird den Insurgenten wieder Unterstützung gewährt. Ein Freibreiter dampfer verließ neuerdings trotz des Verbots die amerikanische Küste bei Jacksonville, um Waffen, Munition, Dynamit und anderes mehr nach Kuba zu übermitteln.

**Rußland.** Rußland wird vom Unglück geradezu verfolgt. Vor einigen Tagen starb der Kaiser des Reiches, Fürst Lobanow. Als sein voraussichtlicher Nachfolger galt der frühere Botschafter in Berlin und gegenwärtige Gouverneur von Warschau, Graf Schuwalow. Dieser erlitt nun jedoch eine linksseitige Lähmung infolge eines Schlaganfalls. Die Folgen derselben sind zwar nicht so schwere, als man nach dem ersten Telegramm annehmen mußte, immerhin ist der Zustand des Grafen bedenklich. Der linke Fuß und die linke Hand derselben sind bisher bewegungslos geblieben. Der Gouverneur hütet das Bett. In Deutschland wäre es gern gesehen worden, wenn Graf Schuwalow der Nachfolger des Fürsten Lobanow geworden wäre; man bedauert daher allgemein sein Geschick, das jede Möglichkeit der Uebernahme des Ministerpostens ausschließt. — Die Güter des Fürsten Lobanow fallen, wie berichtet wird, seinem Neffen und Erben, dem Prinzen Lobanow zu, der seit 1880 als russischer Verbannungster unter dem Namen „Le Nord“ in St. Louis (Nordamerika) lebt.

**Rumänien.** Die griechischen Kolonien Rumäniens haben für Kreta 2 Millionen Francs gesammelt.

**Türkei.** Unsere Befürchtung, daß trotz der Sanktionen der von den Vertretern der Mächte aufgestellten Reformen Seitens des Sultans, die Ruhe auf Kreta möglicherweise doch noch nicht hergestellt werden könnte, hat sich leider nur allzu schnell als begründet erwiesen. Trotz der Mahnungen der Diplomaten und dem gütlichen Zureden des besonnenen Theils der griechischen Deputierten, will sich das Reform-Komitee auf keinerlei Konzessionen einlassen und fordert die Unterstellung Kretas unter griechische Oberhoheit. Würde diese Forderung nicht bewilligt, dann, so erklärt das Komitee, würden die Insurgenten rücksichtslos den Kampf fortsetzen, so lange noch ein Arm den Säbel schwingen könnte. Die Leidenschaft der Aufständischen ist aufs höchste erregt und der Entschluß, den Kampf bis aufs Messer zu führen, ist keine leere Redensart. Neue Meutereien sind schon wieder in größerer Zahl vorgekommen, und doch scheinen diese erst die Vorläufer dessen zu sein, was man in allernächster Zeit zu erwarten hat. Es wird ärger werden, als es bisher je gewesen, wenn nicht alle Anzeichen trügen. Die Türken auf Kreta sind ihrerseits in janitschische Wuth gerathen, weil sie glauben, daß den Kretensern viel zu weit gehende Zugeständnisse gemacht worden sind. Die leitenden Organe haben Angesichts dieser Umstände jede Hoffnung auf eine Beilegung der blutigen Wirren aufgegeben. Die Mächte aber dürften nunmehr mit ihrem Entschluß, bei Wiederholung der Revolten eine Flotten demonstration ins Werk zu setzen, endlich Ernst machen. Die Zeit drängt. Je früher Kretenser und Muselmänner die Verderben spendenden Kanonenschläge eines europäischen Geschwaders auf sich gerichtet sehen, um so erfolgreicher dürfte weiteres Blutvergießen Einhalt geboten werden. Hoffentlich entfendet man das Geschwader nicht erst dann, wenn auf Kreta nichts mehr zu retten ist. — Nach einer Meldung der „Agence Havas“, deren Bestätigung jedoch abzuwarten ist, hat die kretensische Nationalversammlung nach einer Ver-

ständigung mit dem Revolutionscomité, die Zugeständnisse für Kreta angenommen. Die Mohamebaner auf Kreta setzen ihren Protest dagegen fort. — In Konstantinopel herrscht noch immer Ruhe, freilich schwirren wiederholt unkontrollirbare Gerüchte von Bombenattentaten durch die Stadt. Das Militär in Konstantinopel ist verstärkt worden. Die Untersuchung der Urheber des Putschs schreitet rüstig vorwärts. Die gefällten Urtheile werden an den Schuldigen unverzüglich vollstreckt werden.

### Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Sachsen

wird noch berichtet: Die Parade des 12. Armeekorps vor dem Kaiser und dem König von Sachsen bei Reichenau verlief großartig. Der Kaiser, welcher sächsische Generalsuniform mit dem grünen Bande des sächsischen Hausordens der Kautronke angelegt hatte, führte das Infanterieregiment Nr. 101 und das Leibgarde-Infanterieregiment vor, König Albert das Infanterieregiment Nr. 100, das 2. Garde-Infanterieregiment und das Feld-Artilleriesregiment Nr. 12, sowie Prinz Georg von Sachsen die Infanterieregimenter Nr. 106 und 108. Die Truppen fanden die Anerkennung des Kaisers und des Königs. Von dem Publikum wurden die Monarchen jubelnd begrüßt.

Nach der Parade war Festafel in der Albrechtsburg zu Meissen. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhofs bis zur Burg wurden den Majestäten von den dichten Menschenmengen, zumal von den Spalier bildenden Gewerken und Schulen, begeisterte Huldigungen dargebracht. Bei der Tafel brachte König Albert den Kaiser toast aus. Er dankte dem Kaiser für die Ehr, welche er dem 12. Korps dadurch erwies, daß er die Parade über dasselbe abgenommen habe, ferner für die huldvollen Worte der Anerkennung für die Leistungen der Truppen. Der König dankte endlich dafür, daß der Kaiser auf der alten sächsischen Stammburg erschienen sei, von wo, wenn eine Gefahr für das Reich vorhanden war, seine Vorfahren, wenn sie gerufen, stets willig erschienen waren; er versicherte, daß dies auch künftig geschehen werde, daß, wenn der Kaiser rufen sollte, Sachsen die Treue halten und dem Rufe folgen werde. Der Kaiser dankte für die vorzüglichen Leistungen des 12. Korps. König Albert werde von dem ganzen deutschen Heere hoch geehrt. Er bitte, Gott wolle den König segnen, schützen und behüten. Der Kaiser schloß: „Der Feldmarschall, Se. Majestät der König von Sachsen, Hurra!“ Wieder ertönten die Fanfaren der Postrompeter und brausende Hurras.

Bei der Abfahrt der Fürsten nach Dresden war die ganze Gegend bis zum Bahnhofs durch elektrische Scheinwerfer erhellte und das Publikum brachte den Majestäten begeisterte Huldigungen dar.

Ueber die Abreise des Kaisers aus der sächsischen Hauptstadt wird noch berichtet: Der Kaiser ist mit dem Prinzen Heinrich und dem Prinzen Albrecht von Preußen Freitag Vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr nach Breslau weiter gereist. Auf dem schlesischen Bahnhofs fand herzliche Verabschiedung von dem König, von dem Prinzen Georg und den übrigen Fürstlichkeiten statt. Die Generalität, der preussische Gesandte, sowie der sächsische Gesandte in Berlin waren zur Verabschiedung am Bahnhofs anwesend. Die zahlreich versammelte Bevölkerung veranstaltete dem Kaiser fürnützige Donationen.

### Die schlesischen Festtage

haben am Freitag mit der Ankunft des Kaiserpaars in Breslau ihren Anfang genommen.

Der Bahnhof, die Gartenstraße, die Schweidnitzerstraße, der Denkmalsplatz, der Laurentzienplatz, der Ring und die Nebenstraßen sind auf das Prachtvollste geschmückt. Die auf den Kreuzungspunkten errichteten Ehrenportale gewähren einen prächtigen Anblick; die Häuser sind bis zum höchsten Stockwerk mit Kränzen, Blumen und Eichenguirlanden decorirt. Schon seit früher Morgenstunde wogt eine dichtgedrängte Menschenmasse bei herrlichem Wetter auf den genannten Straßen in gehobener Festimmung. Vor dem Denkmal, dem Rathhaus und auf anderen

Plätzen, welche die Majestäten passirten, hatte ein zahlreiches Publikum schon seit 10 Uhr früh Posto gefaßt. In zahlreichen Schaufenstern sieht man die Büsten des Herrscherpaars zwischen grünem Schmuck.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen Mittags zur festgesetzten Zeit auf dem Oberschlesischen Bahnhof ein und wurden vom kommandirenden General des 6. Armeekorps, Erbprinzen Bernhard von Meiningen, und den Spitzen der Civilbehörden empfangen, worauf der Einzug in die Stadt erfolgte. Die Kaiserin begab sich zu Wagen nach dem Denkmalsplatz, während der Kaiser zu Pferde, begleitet von einer Escorte der Leibkürassiere, dem Wagen folgte, von der dichtgedrängten Menschenmenge, welche hinter den Spalier bildenden Truppen Platz gefunden hatte, mit begeistertem Jubel begrüßt. Auf dem Denkmalsplatz, wo eine Ehrencompagnie Aufstellung genommen hatte, war für die Kaiserin ein Zelt hergerichtet, in welchem dieselbe von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses empfangen wurde. Nach der Begrüßung nahm die Feier mit einem alldutschen Gesänge ihren Anfang. Hierauf hielt der frühere Vizepräsident v. Seydewitz eine patriotische Ansprache. Auf Beehl des Kaisers fiel die Hülle unter brausenden Hurrarufen der Truppen und der Bevölkerung; gleichzeitig wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Als der Geschützdonner verhallt war, ergriff Herr v. Seydewitz nochmals das Wort zu folgendem Hoch auf das Kaiserpaar:

„Die heutige Feiertag hat ihre höchste Weihe dadurch erhalten, daß Eure Majestäten dieselbe durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen geruht haben. Wir preisen uns glücklich, gerade an dieser Stelle und in dieser Stunde der Menschheit die ehrendvollste Hingebung und die Versicherung unabweisbarer Treue, die in unteren Herzen wohnt, darbringen zu dürfen in dem Ruf: Gott segne, schütze und erhalte die allseligen Majestäten. Unser deutscher Kaiser und allgerühmter König, Wilhelm II. und Ihre Majestät, unsere allzugenädigste Kaiserin Auguste Viktoria, I. von hoch.“

Die Musik stimmte die Nationalhymne an, worauf die Truppen defilirten und der Vorbereitungs des Breslauer Kriegsvereins erfolgte.

Der Kaiser sprach sich sehr lobend über das Denkmal aus. Nach der Besichtigung desselben beehrte der Kaiser verschiedene Persönlichkeiten, darunter den Reichstanzler und den Herzog von Ratibor, mit kurzen Ansprachen und begab sich dann unter dem Gelächte aller Glocken und dem stürmischen Jubel des Publikums zum altherwürdigen Rathhaus. Vor der Freitreppe wurde das Kaiserpaar durch Ehrenjungfrauen begrüßt. An der Treppe empfing der Oberbürgermeister die Majestäten und geleitete sie durch den unteren und oberen Reiter nach dem Fürstensäle, wo ein Ehrentrunke dargeboten wurde. Der Kaiser trank auf das Wohl der Stadt Breslau. Beim Herausretren aus dem Rathhaus nahm der Kaiser die jauchende Huldigung der Schuljugend entgegen, worauf unter erneuten Ovationen die Fahrt nach dem Schlosse erfolgte. Dort war Abends Festafel. Eine ungeheure Menschenmenge umlagerte das Schloß, welche endlose Lebehochrufe erschallen ließ, die sich steigerten, als das Kaiserpaar am Fenster erschien und sich verneigte.

### Was Streiks kosten.

darüber ertheilt der soeben veröffentlichte 10. Jahresbericht des Arbeitskommissars in Washington belehrende Auskunft.

Er enthält eine ausführliche Statistik, welche die Arbeitseinstellungen in den Vereinigten Staaten von 1881 bis Mitte 94 behandelt. Die in dieser Zeit vorgefallenen 14389 Streiks und Ausperrungen zogen 75233 Betroffene und 3714231 Arbeiter durch Streiks und 366690 durch Ausperrungen in Mitleidenschaft. Die Lohnverluste, die hieraus erwachsen, betriefft die Statistik mit nicht weniger als 190493173 Dollar, so daß auf jedes Establishment, in dem ein Arbeitseinstellung, oder Ausperrung stattfindet, ein Arbeitslohn-Verlust von durchschnittlich 2532 Dollar entfällt, während der Durchschnitts-Verlust für jeden beteiligten Arbeiter 47 Doll. beträgt. Die Verluste der Arbeitgeber schlägt die Statistik insgesamt mit 94825237 Doll. an, wovon 12<sup>1/2</sup> Mill. auf Ausperrungen, 482<sup>1/2</sup> Mill. auf die Streiks entfallen.

**Königl. Preuss. Lotterie.**  
Die Hebung der Loose **3. Classe** 195. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose **2. Classe** dieser Lotterie spätestens bis 10. Septbr. cr., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts gesehen. Der Königliche Lotterien-Einnehmer. **Schröder.** [3110]

**fortzugs halber** will ich mein vor 5 Jahren gebautes **villenartiges Wohnhaus mit Garten** (Grundstück), Hallestraße 27a, verkaufen. Das Haus hat große, hell. Zimmer und kann leicht vergrößert werden. [3108] **Kachren, Merseburg.**

**Kartoffel-Verkauf.**  
**Doppelt gut und sorgfältig** verlesene Kartoffeln **bester Qualität** und zwar:  
la **weiße Speisekartoffeln**, 2 Hk. 80 Pfg. pro Ctr.  
la **Viola Speisekartoffeln**, 3 M. pro Ctr.  
la **bayerische Speisekartoffeln**, 3 Hk. 20 Pfg. pro Ctr.  
werden **Montags, Dienstags und Sonnabends** jeder Woche auch in **Posten von 1/2 Centner** abgegeben. [3118]  
**Die Gutsverwaltung** von **Carl Berger**, Hallestraße 40.

**Stroh.** [3114]  
**Größere Gutsposen** alle Sorten **Maschinenstroh**, zum Pressen, oder auch schon gepresst, **suche zu kaufen** und stelle Dampfmaschine. **G. Biemann, Magdeburg.**  
**Knochenmehl** zum Einmacten hat abzugeben [4042] **Ernst Thomas, Kleingörschen.**  
1 gebr. guterh. **Reisloffer**, ca. 1 Mtr. lang, zu kaufen gesucht. Off. unter K. 3102 a. d. Kreisblatt-Expd.

**Anzug-, Paletot- etc. Stoffe** [3113]  
direct v. **Fabrikplog an Private!** große **Erspannis!** Muster franco!  
**Cottbuser Tuch-Manufaktur**  
**Franz Böhm, Cottbus Z.**

**Gesucht z. 1. October** für einen jungen Mann, der in eine hiesige **Maschinenfabrik** eintritt, ein **möblirtes Zimmer mit voller Pension** in einem anständigen Hause. Geil. Off. bald unter „Pension“ mit Preisangabe an die Expedition des „Wittenberger Tag. blatt“, Wittenberg, Wei. Halle. [3072]

**Zu mietzen gesucht** ein **Haus**, 7 Zimmer und größerer Garten (Obstanlage), in **häßlicher Gegend Mittel-Deutschlands**, mit **gutem Klima u. Wasser**. Ausfüßliche Offerten mit Preisangabe sub F. P. 1716 an [3088] **Rudolf Mosse, Berlin W. 3.**

**Älteres, anständiges Mädchen**, oder **alleinstehende, unabhängige Frau**, wird für die **Kinder** und zur **Hilfe** in der **innern Wirtschaft** aufs **Land** gesucht. Gehalt nach **Uebereinkommen**. Geßall. Offerten unter O. B. 3073 an die **Kreisbl.-Expd.** erbeten.

Das **Parterre, Logis, Post-Kraße Nr. 6**, ist an eine **kleine und ruhige Familie** sofort zu **vermieten** und 1. April künft. Jg. zu beziehen. Das Nähere daselbst im **Bureau**. [3109]

**Akad. geb. Malerin,**  
die schon mit **Erfolg** unterrichtet hat, wünscht bei **genüg. Btheiligung** einen **Malkursus** in **Merseburg** für **Del., Aquarell- und Gobelmalerei, Blumen, Landschaften, Figürliches** einzurichten. **Werthe Adressen** unter **M.** an die **Kreisbl.-Expd.** erbeten. [2845]

**Wirthschafterin** suche zum **sofortigen Antritt**. Dieselbe muß vom **Kochen** und **Schneidern** Kenntniss haben. **Wilh. Pretsch, 4036** Schuhmachermeister, **Cracau.**  
**Kochfräulein**, sowie **Kellnerlehrling** per 1. October **gesucht.** **Hotel „Sächsischer Hof“**, 3040] **Naumburg a. S.**

**Junges Dienstmädchen** mit **gutem Zeugnis**, am liebsten von **auswärts**, sucht zum 1. October. [4076] **M. Plathner, Reuschberg, Villa Maria.**

Ein **Schwiebelebrügel** aufs **Land** wird **sofort** oder **1. October** gesucht. Zu **erfragen** bei **C. F. Meister, 3100]** **Eisenhandl., Merseburg.**

**60 tüchtige Erdarbeiter** finden **sofort** **Beschäftigung** bei **hohem Lohn** am **Schleusenbau** im **neuen Casernement** zu **Möckern** bei **Leipzig**. Zu **melden** beim **Polier Ge y** daselbst. [4049]

**12-15 tüchtige Arbeiter** werden bei **hohem Lohn** angestellt am **Bau der Luppenbrücke.**

**Gesucht 20 Arbeiter.** **H. Trommer, Tiefbauunternehmer, 4038]** **Luppenbrücke** bei **Schleuditz.**

**Ordentlicher Pferdeknecht** und **Drehenanspanner** auf **Rittergut Döbten** gesucht. [4047]

Ein **Dohsentnecht** und ein **Dienstmädchen** sucht **sofort** oder **Martini** [4048] **Frau Reinick, Eptingen.**

**Feinstes Thüringer Mohnöl**  
empfang und empfiehl  
**K. Hennicke.**

**Emmerlings Nährzwieback**  
zu haben bei [1234] **Carl Herfurth.**

**Neue amtlich vorgeschriebene Formulare:**  
**Werde-Register, Titel und Einlagen, Anmelde-Bescheinigung, Abmelde-Bescheinigung, Bescheinigung über erfolgten Wohnungswechsel innerhalb der Gemeinde**  
sind **stets** **vorrätzig** in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Gegründet 1835. Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** Bisher an **Versicherte** gezahlt **55 Mill. Mark.**  
hat **äußerst günstige** Einrichtungen zur **Versicherung** von **Personen**, welche **ohne direkt krank** zu sein, zu **gewöhnl. Bedingungen** keine **Aufnahme** finden. **Beitretter für Merseburg: Kaufmann Carl Stürzebecher.**

**Nur**  
um meine **billigen**, jedoch **sehr beliebten** **Fabrikate** noch in **weiteren Kreisen** einzuführen, **mache** ich **diese** für **jeden Raucher** und **Kindler** **sehr günstige Offerte** Ich **versende** per **Nachnahme** folgende **Cigarillos** zur **Probe:**  
**400 Havanillos Nr. 25 (Manilla-Folgen)** Werth **Mk. 1.20**  
**100 Caffe-Cig. Nr. 73 (aus Sumatra, Java Brasil)** „ **1.60**  
**100 „ „ Nr. 79 ( „ „ )** „ **1.60**  
**100 „ „ Nr. 83 (mit Korkmundstück)** „ **1.60**  
**100 Manilla-Cigarillos Nr. 85** „ **1.50**  
für **Porto** und **Nachnahmepesen** „ **— 80**  
Werth der **Sendung** **Mk. 8.10.**

Alles für den **Ausnahmepreis** von **nur Mk. 6.80 franco** und füge auf **Wunsch** **verschiedene Muster** von **anderen guten Cigarren** und **Cigarretten** bei. Ich **bitte**, von der **günstigen Offerte** Gebrauch zu **machen**. **Garantie: Zurücknahme** oder **Umtausch.**  
**P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpr.**

**Anerkennungsschreiben:**  
Laubegast, 8. 6. 96. Den **Empfang** Ihrer **Sendung** **bestätigend**, bin ich **wieder hochbefriedigt** davon. **G. Schätzer, Schriftsteller.**  
Amberg, 22. 4. 96. Mit Ihrer **Manilla-Cig.** bin ich **sehr zufrieden** und **bitte** um **weitere 1000 Stüd.** **L. Loibl, phot. Atelier. [2959]**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist das **beste**  
und im **Gebranch** **billigste** und **bequemste**  
**Waschmittel** der **Welt.**  
Man **achte genau** auf den **Namen „Dr. Thompson“** und die **Schutzmarke „Schwan“.** [2863]  
Niederlage bei: **Theodor Funke, C. Herrfurth, Fr. Frau Herrfurth, E. Kämmerer, Oscar Leberl, Leop. Meissner, Ww. A. Mohr, Paul Näher, Rich. Schurig, Herm. Wenzel.**

**! Verehrte Hausfrauen!**  
**Echter Bayreuther Gesundheits-Malz-Kaffee**  
vortreflich in **Qualität** und **Aroma**, wird von **ärztlichen Autoritäten** als **vorzügliches u. billiges Nahrungsmittel**, insbesondere für **Kinder, Krankenleidende u. Magenranke** u. **bester Ersatz** für **Bohnen-Kaffee** angelegentlich **empfohlen.** [23]  
**Christoph Adam Schmidt, Bayreuth.**  
Niederlagen in **den meisten Speereihandlungen**

**Zwei vorzügliche Jagdgewehre** (Centralfeuer-System) aus dem **Nachlaß** des **verstorbenen Gutsh. Otto Wille** sind zu **verkaufen**. Auch ein **saft neuer Jagdwagen (Break)**, **bequem** **sitzen** **erwachsene** **Personen** **sassend** und **eine Droschke** sind **noch** **abzugeben.** [4043] **H. Stoeber, Schaffstädt.**  
**Nebhühner**, täglich **frisch** **geschossene**, **empfehl** **billig** [4041] **M. Förster, Reuschberg.**  
Alle **Sorten** [7 822]  
**Hühner- u. Taubenfutter** offerirt **Carl Herfurth.**

Für die vielen Glückwünsche und schönen Geschenke, welche uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit von allen Seiten zuzingen, sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten unseren **herzlichsten Dank**. Besonders danken wir der Gesellschaft „Einigkeit“ hier für das schöne Geschenk und die feierliche Veranstaltung im Gasthause „zum Kronprinz“.

[4051] **Verbitz, d. 31. Aug. 1896.**

**Wilh. Schütze u. Frau.**

### Tanzunterricht.

Mein Unterricht beginnt für die **Nachmittags-Abtheilung Mittwoch, den 30. September**, für Damen 5 Uhr, für Herren 6 Uhr im „Tivoli“ und für die **Abend-Abtheilung Freitag, den 16. October**, für Damen 5 Uhr, für Herren 8 Uhr in der „Reichskrone“. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Poststraße 8b, zu jeder Zeit gern angenommen. **Ergebnist 3034] W. Hoffmann.**

### Tanzstunde.

Mein diesjähriger **Cursus** beginnt **Dienstag, d. 15. September** für Herren, **Freitag, d. 18. Sept.** für Damen. Abends 8 Uhr in der „Funkenburg“. Ausser **Contre, Quadrille à la cour** wird auch **Menuet à la reine** und **Galotte - Quadrille** gelehrt. Gefällige Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung gern entgegen genommen. **[3067] K. Ebeling, Schmalestr. 10. II.**

Technikum **Kyffhäuser** 1315  
Frankenhausen  
Baugewerk-  
Tiefbau-  
Maschinenbau-  
Schule  
Staatl. geleit. Abgangsprüf. Neu einl. Lehrmethode. Kein Diktieren. Die Direktion: Müller.  
Programme kostenlos.

**Landwirtschaftl. Lehranstalt 780) Köstlich.**  
(Leipzig-Dera) kürzlich besuchte Fachschule für angehende Landwirthe, Verwalter etc. die ohne großen Kostenaufwand zeitgemäße, gründliche, theoretische Ausbildung erstreben. Bedingungen günstige. Beste Erfolge. Prospect und nähere Auskunft b. Dir. Dr. S. Settegast.

3286] **Prima Portland-Cement**  
in 1/2, 1/3 u. 1/4 Tonnen billigt bei **Carl Herfurth.**

**Po. Magdeburger Sauerkohl**  
empfindung und empfiehlt billigt [3119] **Julius Trommer.**

Von Verzten empfohlen **Opel's Opel's Nährzwieback**  
zu haben bei [3092] **Carl Herfurth.**

**Herzogliche Baugewerkschule**  
Wann. 2. Nov. Holzminden Wtr. 68 96  
Vermit. 6. Oct. 1917 Schüler.  
Maschinen- und Mühlenbauschule  
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann. [2085]

## Allgemeine Radfahrer-Union.

Sonntag, den 6. September,  
von Nachmittags 1/24 Uhr ab,  
**grosses Concert**  
in der „Reichskrone“.  
3086] Entree 25 Pfg. Für Karteneinhaber frei.

## Panorama Magdeburg.

**Kaiser Wilhelms-Platz.**  
Eröffnung am 15. September a. c.

## Gravelotte.

Sturm der Garden und Sachsen auf St. Privat.  
Gemalt von Prof. **Emil Hünten** und **W. Simmler.**  
●● Grösste Sehenswürdigkeit. ●●  
Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 8 Uhr.  
3094] **Electrische Beleuchtung.**  
Eintrittspreis 1 Mark. Kinder 50 Pfennig.

## Centralhalle, Leipzig.

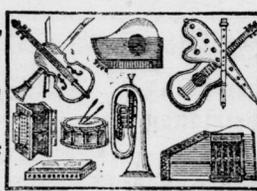
Täglich während der Michaelismesse:  
**Grosse Künstler-Vorstellungen.**  
9 Gruppen. — Nur ganz hervorragende Specialitäten auf allen artistischen Gebieten.  
**Billige Eintrittspreise.** — Bier auf allen Plätzen, ausser an einigen reservirten Tischen.  
**Sonntags 2 Vorstellungen** (1/24 und 1/8 Uhr).  
Anfang Wochentags 8 Uhr Abends. [3033  
Hervorragendes **Restaurant.** Specialität: Mittagstisch bei kleinen Preisen. — Gute Biere u. Weine. **R. Carius.**

## Lunge und Hals

**Kräuter-Thee, Russ. Knötlich (Polygoum avic)** ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksame Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knötlich. Wer daher an **Phthisis, Lufttrübungs- (Bronchial-), Katarth, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbehinderung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten** etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur **Lungenschwindsucht** in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Krautes, welcher echt in Paketen à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis. [3093]

## Hugo Becher, an der Geißel,

empfiehlt in großer Auswahl: [2821]  
Violin, Bihern, Bug- und Mund-  
Flöten, Trommeln, harmonikas.  
Gitarr, Spielbofen, Bugharmonikas  
Polyphon, mit Kiebelbeslag,  
Symphonion, Arifon, 40 Töne, 2 Bässe,  
Herophon, Noten- 2 Reg. mit Schule und  
blätter etc. Kasten  
Organs, Pieckrüge von 5.50 Mk. an  
und Albums mit für sammtl. Instrumente.  
Musik. Bestandtheile u. Reparaturen an sämtlichen Instrumenten werden ausgeführt bei Dd.



**Läuferfchw ein** steht zu verkaufen | **Trockenes Hirschbarz** kauft  
Korbmacher Ferd. Renner, | jeden Posten [4023  
4007] Mülcheln. **Paul Richter, Raumburg a. S.**

## Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag, d. 6. September  
**Brunnenfest = Nachfeier**  
Nachm. **Grosses Concert**  
4049] Anfang 3 Uhr.  
Abends **Ball im Kurfaal.**  
Max Schwarz, Badereferantent.

## Körbisdorf.

Sonntag, d. 6. September, ladet  
zum **Dankfest** freundlichst ein  
4044] **F. Stoye.**

## Milzau.

Sonntag, den 6. September  
**Hähnchen-Ausstegeln**  
(eate Minorka). Loos 30 Pfg. Dazu  
ladet freundlichst ein [4050]  
**A. Ney, Gastwirtg.**

**Artztl. empfohlen.**  
In allen Preislagen  
Flasche von Mk. 2.— an  
empfehl  
**Paul Berger,**  
Merseburg, Neumarkt 74.  
Cognac Zuckerfrei Fl. Mk. 3.—  
Güte u. Preiswürdigkeit unerreich.

**Pressteine, Brikets, böhm. Braunkohle, Grude-Coke, Anzünder etc.**  
in nur besten Qualitäten liefert  
**Otto Teichmann.**

## COUPEE-Schrecken

[2822] Durch einen Druck auf das Instrument, das man bequem in die Tasche stecken kann, ertönt zu aller Verwunderung deutlich: „Mama“, und Niemand erwärth, wo der kleine Schreibbals steht.  
Gegen Einsendung von 1,20 Mk. in Briefmarken erfolgt Frankofreierung.  
**H. C. L. Schneider,**  
Berlin W., Frobensstraße 26.

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u. Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur  
Beurtheilung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

## Unsere Expedition

ist Sonntag nur bis 9 Uhr  
Vormittags geöffnet.  
**Merseburger Kreisblatt.**

**Betrachtungen über die diesjährige Ernte.**

Bei meiner 30jährigen landwirtschaftlichen Praxis habe ich mir noch nie den Vorwurf zu machen brauchen, mit der Ernte zu früh begonnen zu haben. Häufig ist dieses Jahr nur 3 Tage früher mit dem Mähen angefangen, so wäre ein großer Theil der Ernte weniger beschädigt worden. Freilich verlangen jetzt die Brauer, daß die Gerste nicht mehr in der Gelbreife, sondern in der Wittreife gemäht wird. Will man daher Gerste an die Brauereien verkaufen, so muß man dieser Forderung wohl oder übel nachkommen. — Die diesjährige Ernte, die bei selten ungünstigem Wetter vor sich ging, hat uns aber auch gezeigt, welche Ernte-Methode in dem Falle vielen Regens die beste ist. Selbstverständlich ist immer die Handarbeit, d. h. das Abmähen des Getreides mit der Sense, der Maschinenarbeit vorzuziehen. Obwohl mir genägend menschliche Arbeitskräfte zu Gebote standen, hatte ich noch mit 3 Maschinen (2 Selbstbindern und 1 Mähmaschine mit Ablegevorrichtung) vollauf zu thun. Am unvollkommensten fungirt die Mähmaschine meistens beim Roggen, der Abriance-Binder hat aber auch diesen mit wenig Ausnahmen gut abgemäht. Das Seihen der Roggengarben, bezw. des Wintergetreides in Kreuzmandeln kommt hier mehr und mehr ab; wer es in diesem Jahre angewendet hat, wird es beklagt haben. Das Getreide mußte noch aufgespuppt werden, wobei Körnerverlust nicht zu vermeiden war und das Auswaschen nicht verhindert werden konnte. Seit 10 Jahren setze ich das Wintergetreide in sogenannte Puppen, und obgleich Inspektor, Bewalter, Hofmeister bis herab auf den geringsten meiner Leute jedes Jahr versuchen werden, mich von dieser Methode abzubringen, halte ich an derselben fest, weil sie sich — Gott Lob — immer bewährt hat. Die Puppe wird in der Weise aufgestellt, daß man an eine vertikal stehende Garbe 8 andere Garben sternförmig anlehnt, genau einsprechend der Stellung der Regel beim Regelspiel, nur daß die Garben geneigt stehen und sich oben berühren. Die zehnte Garbe wird nun wie eine Haube mit den Lehren nach unten über die ganze Puppe gestülpt. Bei einiger Geschicklichkeit in der Ausführung deckt diese Haube die anderen Garben vollständig, so daß bei dem ärgsten Wetter kein Verlust eintritt. Sa man kann das in dieser Weise aufgespuppte Getreide viel früher einfahren, weil diese Puppen schneller durchläßt und getrocknet sind als die Siegen- oder Kreuzmandeln. Aber nicht nur beim Roggen, sondern auch beim Weizen wird bei mir dieses Verfahren angewendet. Bei dem kurzen Sommergetreide werden indes nur 5 Garben aufgestellt und die 6. Garbe dient als Deckgarbe. — Wenn nicht noch eine bessere Ernteweise erunden wird, werde ich ebensoviele von der beschriebenen Aufspuppungsmethode lassen, als ich von dem Aufreutern von Alee, Luzerne und anderen langhalbmigen Futterkräutern abgebe. Es ist von mir auch beim schönsten Wetter der strikte Befehl gegeben, diese Futterarten unter allen Umständen aufzureutern. Die Gerste erhält, in der erwähnten Weise geerntet, volle Braufähigkeit und wird so gern gekauft. Leider hatten Erbsen und Sandwiden sehr gelitten, sie waren zu reif geworden, ein Aufreutern, wie es sonst hier geschieht, war daher nicht mehr möglich. Von den Erbsen ist ein großer Theil durch Ausfall verloren gegangen und die Sandwiden hat große Verluste gebracht durch die Risse, welcher sie im eingeordneten Zustande ausgesetzt war. — Noch ein Fehler, welcher bei der Ernte viel gemacht wird, ist zu rügen. Nur zu oft sieht man die beladenen Erntewagen über die Stoppeln fahren noch ehe das Gewirre aufgebunden ist. Ganz abgesehen davon, daß der Schaden, den man sich dadurch in unverantwortlicher Weise selbst zufügt, bei nassem Wetter ein noch viel größerer ist, als bei trockenem, sollte man doch überhaupt mit der Gabe Gottes nicht so nachlässig verfahren. Es ist eine kleine Mühe, kurz vor dem Einfahren die Schleppe harte arbeiten zu lassen, damit dann der Wagen über aufgeräumtes Feld geht.

In diesem Jahr haben sich aber auch wieder die Feldscheunen bewährt. Mit wenig Reuten hat

man das doch immerhin nicht ganz trockene Getreide dort schnell unterbringen können, was es besser durchschnell wird als in den geschlossenen Gebäuden. Der Bau einer Feldscheune ist jetzt sehr billig. Man verwendet hierzu einfach Rundhölzer, wie dies u. a. auch bei Herrn Kommerzienrath Lange auf Reuden bei Zeitz zu sehen ist.

Endlich möchte ich noch auf das Schälen der Stoppel aufmerksam machen. Auch in diesem Jahre hat es sich wieder gezeigt, wie vortheilhaft das sofortige Schälen ist. Die eingefäten Zwischenfrüchte sind gut aufgezangen und streben vorzüglich. — Schließlich empfehle ich noch das Hin ausbringen von Hühnern, Enten und Gänzen. Diese Thiere mildern den durch die ungenügenden Witterungsverhältnisse erlittenen Schaden wenigstens insofern etwas, als sie das ausgefallene und noch nicht ausgewachsene Korn sehr gern auffressen und außerdem dann beim Pflügen eine Unmenge Insekten vertilgen.

Die Ernte im Bitterfeld-Deilscher Kreis wird jedenfalls mit Ausgang August beendet sein. Die Ausflüchten waren sehr gut, aber die Schäden durch das Regenwetter und die niedrigen Preise machen den Landmann wieder verstimmt.

Schirmer (Ausguss).

**Provinz und Umgegend.**

† Halle. Aus Anlaß der Feier des Sedantages wurde in verschiedenen Straßen der Stadt so großer Lärm getrieben, wie er seit Jahren hier nicht vorgekommen ist. Ihren Höhepunkt erreichte die gefährliche Spielerei in den Abendstunden und am tollsten ging es gegen 10½ Uhr in der Glauchauer Straße zu. Dort entwickelte sich eine förmliche Kanonade; aus allen Häusern flogen Raketen und knallende Feuerwerkskörper auf die Straße und auf letzterer selbst wurden an allen Ecken sogenannte Frösche, Kanonenschläge und dergleichen abgebrannt, so daß nicht allein großer Lärm herrschte, sondern der Verkehr auf der Straße sehr gefährdet wurde. Zur Wiederherstellung der Ordnung waren außerordentliche polizeiliche Maßnahmen erforderlich, die Straße mußte vollständig gesperrt und theilweise abgesperrt werden. An dem Spektakel beteiligten sich hauptsächlich Kinder und halbwüchsige Burschen.

† Artern, 1. September. Wegen eines geringen ehelichen Zwistes war gestern ein hiesiger Maurer seiner Frau ein Glas ins Gesicht und verletzte dieselbe schwer. Erstickt durch den Anblick seiner blutüberströmten Frau stürzte R. auf den Hausboden und erhängte sich.

† Waltershausen. Um der Zigeunerplage, die sich hier und in der Umgegend recht fühlbar macht, möglichst zu steuern, hat das herzogliche Landrathamt Waltershausen den Schultheißen des hiesigen Kreises eine Geldstrafe von 30 Mk. in Aussicht gestellt, wenn diese Zigeunerbanden in der Gemarkung ihres Ortes bulden.

† Sangerhausen, 4. September. Im Zweiteilche vor dem Riefler Thor extränkte sich ein hiesiger Fabrikarbeiter. Im Laufe dieses Sommers ist dies die fünfte Person, die in diesem Teiche den Tod gesucht hat. Da aus den Leichen die Wasserleitung gespeist wird, so wäre es jedenfalls dringend zu wünschen, daß Vorkehrungen getroffen würden, die den Selbstmördern die Gelegenheit nehmen, sich dort zu extränken.

† Zeitz, 4. September. Im Umkreise von 2 bis 3 Stunden der südlich von Zeitz nahe der beiderseitigen Grenzen gelegenen Orte Heudewalde und Bötzig sind innerhalb sechs Wochen ungefähr 30 Diebstähle durch Einbruch verübt worden, ohne daß es den Sicherheitsorganen der davon betroffenen preussischen, altenburgischen und reussischen Orte bis jetzt gelungen wäre, auch nur einmal einen der Diebe zu erwischen oder der That zu überführen. Dabei soll sich angeblich der Verdacht auf zwei oder drei bestimmte Persönlichkeiten lenken. Leider scheinen die Bestohlenen und ihre Nachbarn aus Furcht, von den Kerlen heimgejagt oder sonstwie beeheligt zu werden, keine Anzeige zu erstatten. In einem reussischen Orte hat man die Einbrecher auf freier

That erappt und gehörig durchgeprügelt, aber freilich unerkannt laufen lassen. Im altenburgischen Districte, zu dem der Flecken Bötzig gehört, ist nun eine Petition in Umlauf gesetzt worden, in welcher darum nachgesucht wird, Jedermann den Gebrauch einer Schußwaffe zu gestatten, da es an einer genügenden Zahl von Sicherheitsorganen fehlt und man sich im Nothfalle selbst vertheidigen will, oder da man auf diese Weise vielleicht einmal einen der Einbrecher zu entlarven hofft. — In dem benachbarten Orte Aylsdorf hatten sich kürzlich mehrere halbwüchsige Burschen eine „Kanone“ gebaut, nämlich ein größeres Stück Rohr schußgerecht gemacht, auf einen kleinen vier-rährigen Wagen festgelegt und, damit ein effektvoller Knall erzielt werde, das Rohr mit Pulver und anderer Munition vollgestopft. Leider hatte der Abschuß eine höchst gefährliche Wirkung im Gefolge, denn das Rohr platzte und die Stücke und Splitter davon drangen einem Lehrling in das Schienbein und führte eine so schwere Verletzung herbei, daß die Aufnahme in das hiesige Krankenhaus sich als nöthig erwies.

† Eisenach, 3. September. Einen plötzlichen Tod im Eisenbahnzuge fand heute Vormittag eine mit dem Tage 14 in einem Koupé 2. Klasse von hier nach Webra reisende Dame, in der später die Frau Majorin v. Hübener aus Dresden festgestellt wurde. Sie hatte in letztverfloßener Nacht im hiesigen Bahnhofshotel logirt und beabsichtigte, nach Wiesbaden zu reisen. Als der Zug die Station Hönnebach passirt hatte, wurde die Dame von einem starken Unwohlsein befallen, sie zog die Notbremse und der Zug kam zum Stehen. Ein zufällig im Zuge befindlicher Arzt widmete ihr seine Hilfe, allein ehe der Zug in Webra ankam, hatte ein Herzschlag dem Leben der Majorin ein Ende gemacht.

† Greiz. Berliner Blätter veröffentlichten unlängst einen Aufsatz, in welchem ausgedrückt wurde, den 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. als den Geburtstag von „Deutschlands unvergesslichem Landesvater“ festlich zu feiern. Nun ist allerdings der Ausdruck „Deutschlands Landesvater“ weder glücklich gewählt, noch aus staatsrechtlich zutreffend, jedoch arge Hintergedanken hat wohl kaum eine Menschenseele bei der Wahl dieses Ausdrucks den bösen Berlinern zugekraut. Anders die „Landeszeitung“ für das Fürstentum Ruß a. L., die hierin Gefahr zu wittern scheint und sich bei Beipredung dieses lapsus calami in eine geleinde Erregung hineinredet. „Wir behalten“, so schreibt das Organ für Ruß a. L., „uns und allen reussischen Landesleuten, soweit sie treue Untertanen sind, das Recht vor, daß wir unseren durchlauchtigsten Fürsten zunächst als unseren ganzen ungetheilten Landesvater betrachten, und daß wir uns förmlich und feierlich dagegen verwahren, daß wir einen Theil oder gar das Ganze unserer landeskindlichen Liebe an den König von Preußen abtreten sollen.“ — Bravo! Stolz lieb' ich den Reußen!

† Leipzig. In einem Anfall von Geistesstörung entlebte sich der 58jährige Rechtsanwält Dr. Klemm durch Erhängen.

† Staup. Seitens des hiesigen Gemeindevorstandes wurden zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren nach dem Amtsgericht Großenhain gebracht. Die Knaben gaben an, aus Leipzig-Sellerhausen gebürtig zu sein und wegen fortgesetzter Mißhandlung seitens ihrer Stiefmutter von Hause fortgelassen zu sein, angeblich um Verwandte in Ramenz aufzusuchen. Die beiden Ausreißer wurden vorläufig im städtischen Armenhause untergebracht.

† Rodau, 4. Sept. Heute Vormittag entgleiste hier ein von Leipzig kommender Motorwagen kurz vor der Endstation und stieß gegen eine zwischen 2 Häusern befindliche Mauer, wobei der Vordertheil des Wagens stark beschädigt wurde. Trotz mehrfacher Versuche, den Wagen herauszubringen, gelang dieses erst, als die in der Nähe befindliche Dampfstraßenwalze dem Motorwagen mit Hilfe von Ketten vorgepresst wurde. Den Führer des Wagens trifft kein Verschulden, sogleich zu bezahlen.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Angabe

da er in langsamem Tempo gefahren ist. Eine Verletzung von Personen ist glücklicherweise nicht vorgekommen.

† **Rechtssache.** Der Restaurateur Böhle hier selbst, in dessen Lokal am 22. v. Mts. von Arbeitern erheblicher Skandal verübt wurde, ist dann einige Tage darauf Abends gegen 9 Uhr, als er aus seinem Hause heraustreten wollte, von einem unbekannten Manne überfallen worden. Der Fremde hat Böhle, vermutlich mit einem Steine, einen derartigen Schlag an den Kopf versetzt, daß U. sofort bewußlos zu Boden fiel und in seine Wohnung gebracht werden mußte. Als der Thät verdächtig ist jetzt einer der oben erwähnten Arbeiter in Haft genommen worden.

**Stadt und Umgegend.**

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 5. September 1896.

(\*) Das hiesige Konsulat der Allgemeinen Rabfahrers-Union veranstaltet morgen, Sonntag, ein Straßen-Rennen. Das Fest-Programm ist folgendermaßen zusammengestellt: Sonntags Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der anwesenden Fahrer im Unionshotel „Zur goldenen Sonne“. — Sonntag Vormittags 11 Uhr: Rennen über 15 km mit Wendepunkt auf der Merseburg-Weißensefelder Chaussee. (Offen für Mitglieder der A. R. U.; 5 Ehrenpreise; Einfaß 2 M.). — Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel „Zur goldenen Sonne“. — Nachmittags 3 Uhr: Rennen über 75 km. Strecke Merseburg-Weißensefeld-Leipzig, Merseburg. (Offen für Mitglieder der A. R. U.; 5 Preise: M. 300, 200, 100, 50, 30; Einfaß 3 M.). — Von 1/4 4 Uhr an: Concert in der „Reichskrone“. — Abends 8 Uhr: Gemüthliches Beisammensein und Preisvertheilung in der „Sonne“. — Wie wir hören, haben die besten deutschen Straßenrennfahrer wie Blankenburg, Spandau, Mulaak, Berlin, Heidreich, Breslau, Lange, Hannover, Hegemann, Berlin, Robl, München u. a. m. gemeldet.

□ Im Hinblick auf die bevorstehenden Herbstmanöver werden jetzt alle beherrschenden Ortsbehörden darauf aufmerksam gemacht, zur Kenntniß der Einwohner zu bringen, daß die noch nicht abgeernteten Wandbergegebiete, desgl. Holzschonungen von allen Seiten durch weithin sichtbare Zeichen kenntlich zu machen und diese bis zum Eintreffen der Abschätzungs-Kommission auf ihrem Plage zu verlassen sind. Die geschädigten Besitzer haben unverzüglich Anzeige zu machen, da binnen 4 Wochen alle Ansprüche erlöschen.

(\*) Die Juden begehen in diesem Monate ihre höchsten kirchlichen Feste und zwar am 8. das Neujahrsfest, mit welchem das Jahr 5657 der jüdischen Zeitrechnung beginnt; am 9. das Zweite Fest; am 17. das Versöhnungsfest; am 22. und 23. das Laubhüttenfest; am 29. Laubhütten-Ende und am 30. das Fest der Festesfreude.

—? Beim Einkauf von Rebhühnern soll man, um sicher zu gehen, hinsichtlich des Alters der Hühner nicht getäuscht zu werden, Folgendes beachten: Das Alter der Hühner wird fast absolut sicher aus der Farbe der Füße und dem Zustande des Schnabels bestimmt. Die Füße sind im ersten Jahre matts gelb und färben sich später grau, aus der Mischung von gelb und grau nach und nach in reines Aschgrau übergehend. Noch sicherer ist die Form des Schnabels als Altersmerkmal; der Schnabel des jungen Huhnes ist scharf zugespitzt; je älter es wird, um so breiter stumpft sich die Spitze ab.

—y. Ein ländliches Rutschgeschick verlor am Freitag Vormittag in der Gotthardstraße ein Hinterrad, wodurch die Insassen gezwungen wurden, den Wagen zu verlassen.

**Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 3. September.**

1) Der aus der Untersuchungsabtheil vorgeführte 21 Jahre alte Biegeleiarbeiter Adolf Siegesmund war angeklagt, im August d. J. auf hiesigem Brühl ruhstörrenden Lärm verübt, ferner in dem

städtischen Arrestlokal, wohin er gebracht worden war, die Fenster eingeschlagen zu haben. Wegen des erstgenannten Vergehens erhielt der Angeklagte 1 Woche Haft, welche aber durch die Untersuchungsabtheil für verübt erachtet wurde, wegen Sachbeschädigung 1 Woche Gefängniß.

2) Der Restaurateur Wilhelm Dublath hier selbst hatte auf ein ihm von der Polizeibehörde zugestelltes Strafmandat Widerspruch erhoben. U. wurde zur Last gelegt, am 24. Juli d. J. schmutziges Wirthschaftswasser auf die Straße geschüttet zu haben. Durch die Beweisannahme konnte jedoch nicht festgestellt werden, daß dies schmutziges Wasser gewesen sei; es mußte daher Freisprechung erfolgen.

3) Die verehel. Auguste Krieg von hier hatte ebenfalls Widerspruch gegen einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 3 M. erhoben, nach welchem sie ihre Wäsche auf einem öffentlichen Plage vor dem Sigtthore unbefugt habe weiden lassen. Frau K. wollte ihre Ueberzeugung damit entschuldigen, sie habe nicht gewußt, daß dies strafbar sei, der Gerichtshof entschied aber, daß die von der Polizeiverwaltung festgesetzte Strafe gerechtfertigt, und es dabei sein Bewenden haben müsse.

4) Der Detonator Louis Hesselbarth aus Hölsten war angeklagt, am 17. Juni bei der Durchfahrt durch die Stadt in der Sogohle seines mit Heu beladenen Wagens gefahren zu haben, anstatt, wie dies Vorschrift sei, auf der linken Seite des Heues zu gehen. U. hatte deswegen von der hiesigen Polizeibehörde einen Strafbefehl erhalten, sich dabei aber nicht beruhigt und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Die Verurteilung wurde verworfen.

5) Die verehel. Arbeiterin Marie Dolze und die verehel. Arbeiterin Hedwig Hirsch waren angeklagt, am 6. Mai d. J. in der Königsmühle sich gegenseitig vorzüglich töpferlich mißhandelt zu haben. Die Dolze wurde zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängniß verurtheilt, während die Hirsch freigesprochen wurde.

6) Wegen vorläufiger Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs war der Kanalarbeiter Emil Auermann von hier angeklagt. Derselbe hatte am 21. Juli d. J. den Zimmermann Gustav Schiller im Verlauf eines Streites in der Köpfer'schen Restauration mit einem Bierseibel auf den Kopf geschlagen. A. wurde zu 30 M. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

7) Der 15jährige Barbierlehrling Alfred Kluge war der Verhöhnung beschuldigt. Durch die Beweisaufnahme konnte der Angeklagte aber nicht überführt werden und mußte deshalb freigesprochen werden.

8) Wegen Beleidigung des Gendarmen Keller zu Frankleben war die verehel. Maurer Gimpel ebendort angeklagt. Das Gericht erkannte gegen sie auf 15 M. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängniß.

9) Die verehel. Karoline Ulrich von hier hatte von der Polizeiverwaltung ein Strafmandat in Höhe von 3 M. erhalten, weil sie in dem Hause Lindenstraße 7 ruhstörrenden Lärm verübt hatte. Gegen diese Verurteilung hatte sie auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Das Gericht konnte die Ueberzeugung von der Strafbarkeit der U. nicht gewinnen und erkannte auf Freisprechung.

10) Der Zimmermeister Gustav Winkler hier selbst war von der Polizeiverwaltung in eine Geldstrafe von 3 M. genommen worden, weil sein Hund in der Nacht zum 20. Juli d. J. derart gehetzt und gebellt hatte, daß die Nachbarn der Nachbarn geschädigt wurde. U. hatte gegen diese Verfügung auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Die Verurteilung wurde aber verworfen.

11) Wegen Diebstahls war der Bergmann Karl Richter zu Gräfenbühl angeklagt. K. hatte in der Zeit von April bis Mai d. J. wiederholt von einem Plage in Körbisdorf der Zuckerrübenfabrik Körbisdorf gehörige Bretter entwendet. Der Angeklagte war gefänglich und wurde zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

12) Der Geschirrführer Robert Schwarz von hier war angeklagt, seine Ehefrau mit der Begehung eines Verbrechenens Gehört zu haben. Da die Frau Sch. von dem ihr zustehenden Rechte, der Zeugnisverweigerung Gebrauch machte, konnte der

Angeklagte des ihm zur Last gelegten Vergehens nicht überführt werden, und wurde deshalb freigesprochen.

— Am 3. d. M. wurde die in der Luppe bei Döllau angeschwemmte Leiche des Schiffmaderlehrlings Robert Raumann aus Wörlitz, welche bereits am 25. August an der Luppenbrücke bei Horbürg bemerkt worden war, aber wegen des Hochwassers nicht ans Land gezogen werden konnte, gerichtlich aufgehoben. Die Leiche war bereits hart in Verwesung übergegangen, so daß die Gesichtszüge nicht mehr kenntlich waren. Raumann war als Lehrling bei dem Schuhmacher Panster in Wörlitz untergebracht und hat sich am 25. August entfernt. Die Gründe, weshalb derselbe den Tod in der Luppe gesucht und gefunden hat, sind unbekannt.

— Schafstädt, 31. August. Der Arbeiter Fr. Fritsche, auf hiesigem Rittergute bedienstet, fuhr mit einem jungen Ochsen Strohfleise auf dem Felde zusammen, wobei das Thier scheute. Fr. hatte sich die Leine um die Hand geschlungen, kam zu Falle, wurde geschleift und überfahren, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Heute Mittag ist er von seinen schweren Verletzungen durch den Tod erlöst worden.

— Zigeunerplage. Auf dem Rittergutsfelde in Schladebach wurde ein Trupp Zigeuner beim Stehlen von Klee betroffen. Die braunen Gesellen setzten sich zur Wehr, als der Besitzer des Feldes, Oberamtmann Sch., einen der Wagen mit Beschlag belegte und nach dem Gutshofe fahren ließ. Da die Zigeuner dann auf wiederholte Aufforderung den Gutshof nicht verlassen wollten, einer derselben sogar Herrn Sch. einen Schlag über den Arm versetzte, wurde der Bezirksgendarm Brandt aus Dürrenberg telegraphisch zu Hilfe gerufen, der einen Zigeuner festnahm und in das hiesige Amtsgerichtsfängniß abführte.

— Lützen. In diesem Jahre waren verschiedentlich Zweifel aufgetaucht, ob das Sedanfest auch weiter gefeiert werden sollte. Aber überall ist dieses Fest in einfacher, aber würdiger Weise begangen worden, so auch in unserer Stadt. Zahlreiche Häuser hatten Flaggenstaud angelegt; in der Schule wurden die Kinder auf die Bedeutung dieses Gedentages hingewiesen. Auch der hiesige Kriegerverein hatte am Abend im festlich decorirten Saale des Bürgergartens einen allgemeinen Commers veranstaltet, der sich der Theilnahme der hiesigen Bürgerschaft erwiderte. Nach kurzer Begrüßung des Vorjahrs wurde ein der Feier des Tages entsprechender Prolog gesprochen, welchem sich von patriotischem Gesichte getragene Reden und der Gesang von Vaterlandsliedern angeschlossen. Auch die von der Militärmusikschule gelieferten Musikstücke trugen zur Abwechslung der Feier bei. Ein sich anschließender Ball hielt die Teilnehmer noch längere Zeit beisammen.

— Scheuditz. Der Sedantag verlief hier gegen das Vorjahr recht ruhig. In den Schulen wurden Feste abgehalten. Der hiesige Veteranen-Verband legte am Denkmal einen Kranz nieder.

— Scheuditz. Pensionist ist Herr Steuerinspektor Müller hier selbst; an dessen Stelle ist Herr Obersteuer-Kontrolleur Diez, bisher in Wangleben, getreten. Ferner ist Herr Eisenbahnstations-Assistent Senff nach Leipzig versetzt worden.

**Bermischte Nachrichten.**

\* (Für Bismarck) erhielt am Sedantage zahlreiche Subsidiumstelegramme.

\* Hundertjährige. In Irland gibt es viele langlebige Menschen. Es soll auf der 5 Mill. Einwohner zählenden grünen Insel 578 Personen geben, welche über hundert Jahre alt sind, in Spanien giebt es 401 Leute, welche hundert Jahre zurückgelegt haben, in Frankreich 213, in England 146, in Deutschland 78, in Schottland 46, in Norwegen 23, in Schweden 10, in Belgien 6 und in Dänemark 2.

\* (Aus dem Reiche des Zopos.) Es wird auf Shanghai berichtet: Die Leiche der am 18. Juni verstorbenen Mutter des Kaisers liegt noch im Kaiserpalast an; es gehärt und wird täglich vom Kaiser besucht. Nach den in Peking umlaufenden Gerüchten — bei den eigenthümlichen Verhältnissen kann in China nichts geheimgehalten werden — soll die alte Dame aus Merger über das Benehmen ihrer Schwägerin, der berühmten Kaiserin-Cregentia. Diese verfährt in dem von Peking sehr weit entfernten Chopard, und die

König  
Die  
195  
zeitig  
dieser  
10. S  
bei Be  
Der S  
  
for  
vor 5  
Wob  
grund  
f a u f  
Zimme  
1108  
  
Ka  
Do  
ver  
Qual  
la  
  
la ba  
  
merda  
Sour  
in Po  
geben  
  
von  
  
Sorten  
zu Fa  
G. 1  
An  
abzuge  
  
1 A  
1 M  
unter  
  
für ei  
hiesig  
möb  
Ven  
Well.  
Preis  
„Mit  
Bei.  
  
Zu  
Sa  
  
hüb  
lant  
Ausf  
sub  
Ku  
  
Che  
hän  
und  
auf  
leb  
O. E

Mutter des Kaisers hielt ihr vor, daß die täglichen Besuche des Kaisers bei ihr sozial Zeit im Anspruch nähmen, daß er den Staatgeschäften gar nicht nachkommen könne.

Wie man billig reißt. Dem Bahnbeamten in Schloßitten (Dobrußin) wurde am Freitag ein Passagier übergeben, der ohne Fahrkarte im Zuge angetroffen worden war.

Das Ereignis eines Hundes. Aus Laibach wird eine räthselhafte Geschichte von der Tode eines Hundes gemeldet. Dieser Tage Nachmittag lösten zwei Gekochte bei der Schießschiß-Nachbesuch.

Ein Mann in italienischen Briantanten. Aus Rom schreibt man: In Räuberzügen ist die dieswärtige Epidemie nicht so reich, wie der vorjährige, der ein hervorragendes Aufsehen bei Briantano in verschiedenen Theilen Italiens mit sich brachte.

Im Reichthum der Reichthümer. In Berlin wird berichtet: Die Dr. Esser'sche Expedition, welche sich am 25. August von San Loo nach Comba eingeschifft hatte, hat jetzt den Marsch nach San Loo, der Residenz des Königs Duasili, angetreten.

Industrie, Handel und Verkehr. In Zeichen des Fortschritts. Welchen Umfang die Jahresleistung der Reichthümer in Berlin an Werthzeichen angenommen hat, zeigt folgende Zusammenstellung.

Marktberichte. Halle, 5. September. (Preise mit Ausschluß der Wallergelbe für 1000 Netto) Weizen bracht, 142-153, feinstes märkischer über Rogg.

Kirkennachrichten. Sonntag, den 6. September 1896, predigen: Dom. Früh 1/8 Uhr: Dicoonus Bithorn.

Das Technikum Frankenhäusen am Kyffhäuser zerfällt in ein Bauwerk, Tisch u. Maschinenbauanstalt. Die Abgabepflichten leitet ein Staatscommissar.

Eine vorsichtige Selbstmörderin wurde in der Nähe des „Gierhansens“ bei Berlin aus der Spire herabgeschleudert.

Ein Explosion (Land in der lgl. Gekochte) zu Spandau statt. Beim Einschmelzen von alten Geschossen war unter die Metallstücke eine noch nicht zerplatzte Granate gerathen.

Der Tod eines Hundes. Aus Laibach wird eine räthselhafte Geschichte von der Tode eines Hundes gemeldet. Dieser Tage Nachmittag lösten zwei Gekochte bei der Schießschiß-Nachbesuch.

Ein Mann in italienischen Briantanten. Aus Rom schreibt man: In Räuberzügen ist die dieswärtige Epidemie nicht so reich, wie der vorjährige, der ein hervorragendes Aufsehen bei Briantano in verschiedenen Theilen Italiens mit sich brachte.

Im Reichthum der Reichthümer. In Berlin wird berichtet: Die Dr. Esser'sche Expedition, welche sich am 25. August von San Loo nach Comba eingeschifft hatte, hat jetzt den Marsch nach San Loo, der Residenz des Königs Duasili, angetreten.

Industrie, Handel und Verkehr. In Zeichen des Fortschritts. Welchen Umfang die Jahresleistung der Reichthümer in Berlin an Werthzeichen angenommen hat, zeigt folgende Zusammenstellung.

Marktberichte. Halle, 5. September. (Preise mit Ausschluß der Wallergelbe für 1000 Netto) Weizen bracht, 142-153, feinstes märkischer über Rogg.

Kirkennachrichten. Sonntag, den 6. September 1896, predigen: Dom. Früh 1/8 Uhr: Dicoonus Bithorn.

Das Technikum Frankenhäusen am Kyffhäuser zerfällt in ein Bauwerk, Tisch u. Maschinenbauanstalt. Die Abgabepflichten leitet ein Staatscommissar.

Die neuesten Nachrichten. Breslau, 5. September. Im Speiseaal des königlichen Schlosses fand gestern Abend unter Theilnahme der hier anwesenden Fürstlichkeiten und zahlreicher Eingeladener das Festmahl für die Provinz statt.

Das Technikum Frankenhäusen am Kyffhäuser zerfällt in ein Bauwerk, Tisch u. Maschinenbauanstalt. Die Abgabepflichten leitet ein Staatscommissar.

Das Technikum Frankenhäusen am Kyffhäuser zerfällt in ein Bauwerk, Tisch u. Maschinenbauanstalt. Die Abgabepflichten leitet ein Staatscommissar.

Stadt. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Bornhof. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Berger.

Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dinius. Nach dem Gottesdienst Brüche und Abw. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Wernau. Vorm. 10 Uhr: Pastor Leuchter.

Wetterbericht des Kreisblattes. Voraussichtlich Wetter am 6. und 7. September. 6. Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, meist trocken.

Die neuesten Nachrichten. Breslau, 5. September. Im Speiseaal des königlichen Schlosses fand gestern Abend unter Theilnahme der hier anwesenden Fürstlichkeiten und zahlreicher Eingeladener das Festmahl für die Provinz statt.

Das Technikum Frankenhäusen am Kyffhäuser zerfällt in ein Bauwerk, Tisch u. Maschinenbauanstalt. Die Abgabepflichten leitet ein Staatscommissar.

Die neuesten Nachrichten. Breslau, 5. September. Im Speiseaal des königlichen Schlosses fand gestern Abend unter Theilnahme der hier anwesenden Fürstlichkeiten und zahlreicher Eingeladener das Festmahl für die Provinz statt.

Das Technikum Frankenhäusen am Kyffhäuser zerfällt in ein Bauwerk, Tisch u. Maschinenbauanstalt. Die Abgabepflichten leitet ein Staatscommissar.

Die neuesten Nachrichten. Breslau, 5. September. Im Speiseaal des königlichen Schlosses fand gestern Abend unter Theilnahme der hier anwesenden Fürstlichkeiten und zahlreicher Eingeladener das Festmahl für die Provinz statt.

Das Technikum Frankenhäusen am Kyffhäuser zerfällt in ein Bauwerk, Tisch u. Maschinenbauanstalt. Die Abgabepflichten leitet ein Staatscommissar.

Die neuesten Nachrichten. Breslau, 5. September. Im Speiseaal des königlichen Schlosses fand gestern Abend unter Theilnahme der hier anwesenden Fürstlichkeiten und zahlreicher Eingeladener das Festmahl für die Provinz statt.

Das Technikum Frankenhäusen am Kyffhäuser zerfällt in ein Bauwerk, Tisch u. Maschinenbauanstalt. Die Abgabepflichten leitet ein Staatscommissar.

(Nachdruck verboten.)

Der Andere.

Ein Beitrag zur Engagitionsfrage von Dr. R. Sch. Werder. (Schluß.)

Nachdem wir die Gemäide festhättig und eine Kunde durch die Totalität gemacht hatten, lud ich die Damen zu einem substantiellen Kaffee in meine Wohnung, die in der Nähe des Lustparks lag. Hier, an der Seite meiner Melanie, genoss ich ein paar kurze Augenblicke des Glücks und des Vergnügens. Hier war ich doch wenigstens sicher. Ich konnte doch mein eigenes Silberzeug nicht stehlen.

Jetzt aber war es Melanie, mit der eine Veränderung vorlag. Sie wurde mit einem Male kalt und abweisend. Ich kannte sie kaum veranlassen, ein Wort mit mir zu sprechen, und selbst ihre Mama fing an, sie damit aufzuziehen. Endlich erhoben sich beide Damen, um zu gehen. Frau Moser begab sich in das nächste Zimmer, um ihre Sachen anzulegen, und ich blieb mit ihrer Tochter allein.

Meine reizende Melanie zerrte vergebens an ihren Handschuhen, sie wollten ihr nicht auf die Hand. Ich bot ihr natürlich in schneidiger Galanterie meine Hilfe an, aber zu meinem Erstaunen wies sie mich wortlos ab.

„Ich brauche Deine Hilfe nicht,“ sagte sie, „Miß mich nicht an! Komme mir nicht zu nahe!“

„Was habe ich Dir denn gethan, mein süßes Mädchen?“ wendete ich sanft ein.

„Ich habe sie gesehen,“ erwiderte sie, etwas zusammenhanglos, wie mir vorkam.

„So. Und wie geht es ihm?“ fragte ich mit einem dürrigen Anlauf, Humor zu entwickeln.

„Schärze nicht mit mir, ich verbitte mir das!“ jagte Melanie und kämpfte mit ihrem zierlichen Füßchen. Melanie hat nämlich Temperament.

„Ich meine, Liebchen, wer „sie“ eigentlich sind?“

„Die Böffel,“ antwortete sie in unheimlichem Flüster-tone.

Sollte man's glauben, daß ich sie noch immer nicht verstand?

„Dilösse!“ fragte ich erkaunt, das Wort, das ich mir nicht sofort entzähle, zu einem französischen Namen umgestaltend. „Eine neue Bekanntschaft vielleicht?“

„Tue nur nicht, als wüßtest Du nicht, was ich meine. Darüber noch scherzen zu können ist einfach grauenhaft. Deine Schublade dort stand auf. Als Du hinausgingst, um Deinem Vurschen etwas aufzutragen, sah ich, daß es unsere silbernen Böffel sind. Ich habe die Schublade schnell zuzemacht, damit Mama nichts sehen sollte. Ich muß meine Schande ganz allein tragen — ganz allein! Wie konntest Du nur so etwas Abheuliches thun! Das war als das Glück, das Dir passiert ist? Als ein Mann der Ehre bist Du bei uns aufgetreten und entpuppt Dich jetzt als gemeiner Dieb? O, es ist

zu schrecklich! Das Herz im Leibe will mir brechen!“

Unter krampfhaftem Weinen sank sie auf einen Sessel und ihre heißen Thränen verlegten mein Herz. O diese Schurken Dobring und Dietrich!

„Aber Melanie!“ rief ich, „Du wirst mich doch nicht für jolch' einen Hallunken halten?“

„Für was sonst? Sprich nicht zu mir! Es ist Alles aus zwischen uns!“

„Wenn Du nur wüßtest! — wenn ich Dir nur auseinandersehen könnte — Du würdest Mitleid mit mir haben!“

„Mitleid!“ wiederholte sie und erhob sich stolz.

Ich weiß nicht, was sie noch gesagt hätte, denn Melanie verfuhr über eine außerordentlich wortreiche Sprache — es ist ihre einzige Schwäche. Aber in diesem Augenblick trat Frau Moser wieder ein mit einem von Wohlwollen und Lächeln strahlenden Gesicht.

„So, da bin ich, liebes Kind“, sagte sie. „Vergessen Sie nicht, lieber Kolbert, daß wir Sie Freitag zu Tisch erwarten.“

„Kolbert hat mir eben mitgetheilt, daß er am Freitag verhindert ist, Kramachen.“

Das war ja eine ausgesprochene Lüge, aber ich konnte nicht umhin, mich einigermaßen erleichtert zu fühlen. Ich brauchte nun kein Vorwand mehr zu erfinden, in deren Erfüllung das schönere Geschlecht uns ja überhaupt bei Wutem überlegen ist.

Ich glaube, ich habe den Damen eine Droßche bestellt. Ich glaube, ich habe sie zum Wagen Schlag geleitet. Ich glaube, ich habe ihnen Adeu gesagt. Wiffen ihu' ich's nicht. Fragen Sie mich nicht, was ich gesagt, gethan, gedacht habe.

Mein Gehirn brannte, mein Herz wand sich in Pein und Demüthigung. Es war aber auch zu arg! Für die Fehler meiner Vorfahren büßen zu müssen, ging noch an, aber für die atavistischen Sünden anderer, besonders für eine so grauenhafte Sippe von Schwindlern, wie die seligen Dietriche gewesen zu sein schienen, das beste, liebste Mädchen auf Erden drängen zu sollen, das war denn doch des Guten zu viel.

Mein Entschluß war alsbald gefaßt. Augenblicklich wollte ich zu Dr. Dobring und ihm bitten, mich, wenn das irgend in seiner Macht stände, von der Verdammniß zu befreien, die mich zu Boden drückte.

Ich nahm also eine Droßche und befahl dem Kutscher, mich nach der Vohstraße zu fahren. Ja, nach der Vohstraße! In dieser feudalen Gegend wohnte der alte Charlatan. Hab ich ihn nicht vorher einen weisen Meister genannt? Na und wenn? Nach dem unverzeihlichen Verbrechen eines Mißerfolges ist es hoffentlich erlaubt, eine andere Sprache zu führen.

Ob ich den Herrn Doctor sprechen könnte? Ja, wohl, er sei zu Hause. Und alsbald wurde ich in

das Allerheiligste des abgeschmackten Quacksalbers geführt.

„Herr Doctor!“ plägte ich sofort heraus, „ich bin der unglücklichste aller Menschen.“

„Was, schon wieder? Aber mit Herrn Dietrich's atavischer Leber —“

„Das ist ja ein Betrug, mein Herr. Sie haben mich auf's Schändlichste überlistet.“

„Ich? Wieso denn? Ich hätte Ihnen ebenso gut den Umtausch mit einem Andern vorschlagen können, aber sobald ich den Namen Franz Dietrich's nannte, konnten Sie ja nicht schnell genug zugreifen. Aber es ist mir lieb, daß Sie gekommen sind. Dietrich ist auch bereits hier gewesen. Er ist geradezu verzeiwelt und wäncht durchaus einen Rücktausch. Wie er meint, haben ihm Ihre Aghen seine ganze Karriere verborben.“

„Ich bin ihm jeht verbunden,“ erwiderte ich empört. „Sie können ihm lange nicht soviel geschadet haben, wie die feingern mir. Bei alle Fälle ziehe ich denn doch einen erblichen Durst einer erblichen Erbschaft vor. Ich habe meine entzückende Braut verloren; na und was meine Freude verlorren haben — Um des Himmels Willen, geben Sie mir meine Erbbelastung zurück!“

„Wir können mit der Operation sofort beginnen, wenn Sie wünschen.“

„Na und ob ich wänche! Was geschieht aber mit den gestohlenen Sachen?“

„Die geben Sie mir. Ich werde sie den rechtmäßigen Eigenthümern zurückstellen, ohne daß sie Weiteres erfahren.“

„Kann ich — darf ich Ihnen trauen?“

„Na gewiß! Sie dienen mir da zu einer ausgezeichneten Reklame. Ein Kleptomane, der sich in guter Gesellschaft bewegt und das gestohlene Eigenthum herausruckt, weil Dr. med. Alexander Dobring ihn heilt hat.“

Dr. Dobring hat nicht nur sein Wort gehalten, sondern darüber hinaus gethan. Er hat mir nicht nur mein früheres Ich wiedergegeben, sondern auch den Bruch zwischen mir und meiner angebeteten Melanie geheilt. Das brachte er, wie ich glaube, dadurch zuwege, daß er ihr die ganze, höchst unwahrscheinliche Geschichte vorgetragen hat. Da er dieselbe mit wissenschaftlichen lateinischen und griechischen Brocken spielte, von denen sie nichts verstand, war sie bald von der Wahrheit seiner Darstellung überzeugt und hat mich zu Gnaden wieder aufgenommen. Was meine „erbliche“ betrifft, so habe ich es durch eine verhängniste Anwendung der Formeln „ich will“ und „ich will nicht“ zu einer glücklichen und nützlichen Existenz gebracht. Durch die Beererbung dieser wohlangeordneten Formeln meinerseits hoffe ich meinen bereherten Aghen ein Schnippchen geschlagen zu haben.

5000 Mark zur II. Hypothek auf ein Geschäfts-Grundstück von pünktlichem Zinszahler per sofort oder 1. Oktober gesucht. Off. unter A. Z. 3053 an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

30000 Mark

zur I. Hypothek auf ein Geschäfts-Grundstück von pünktlichem Zinszahler zu 4% per 1. Dezember d. J. gesucht. Offerten unter A. S. 2994 an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

840000 M.

Stiftsgeld und Privatgelder sind von 3 1/2 % an, auch II. Stellen werden berücksichtigt, auf Ader auszuliefern. B. J. Haer, Bankgeschäft, Halberstadt.

Pa. Jeeländer Saatroggen. pa. Sberiff Saatweizen offeriren Gebr. von Rauchhaupt. Rüdchen. [4038]

Hochtragende Kuh zu verkaufen. [4025] Otto Voigt, Rügendorf.

Diesdurch zur Kenntniß, daß ich neben meinem militärischen Dienst

auch noch **Privatpraxis** ausübe. Vom Manöver bin ich zurückgeblieben. [3088] **Grat, Oberarzt** des Thüring. Inf.-Reg. Nr. 12. Neumarkt 11.

**Zur Herbstbestellung.**

Schlanstedter Roggen, Weiskuser Roggen, Neuhäuser Roggen, Johannisroggen, Gpp-Weizen, Artoba-Weizen, Dänischer Weizen, Winter-Gerste, gr. Erbsen, Waldplatterbje (lath. silvest), Zottelwilde (vicia-villosa), biv. Gründüngungsmengene

offerirt in bester Saatwaare

**Rittergut Neuhaus (Kreis Delitzsch),** Post und Telegraph Paupitzsch. [3105]

**Landgasthof** in gr. D. u.

d. Hauptstr., m. Materialgeß. 4 R. best. Ader, gr. Obst- u. Gemüß-Garten, gr. neuer Tausaal, größter d. Gegend, Gastz., Logiz., Stallung, Bierumf. ca. 200 hl., viel andere Getränke, Preis 28.500 M. Ang. 3- bis 5000 M., Todesfalls halber 3. verk. Der Umfag f. bedeutend erhöht werden. **8 Restaurants und Gastwirthschaften zu verpachten.** **3 Materialgeschäfte mit Flaschenbier z. verpachten durch A. Bitzor, Halle a. S., 3070) Mauerstraße 20.** Bei Antr. 20-Franck-Mark beizufügen.

**Wohnhaus- und Restaurations-Verkauf!**

Wein an der Schloßstraße, nahe der projectirten Bahnlinie gelegenes Wohnhaus mit Restaurationsbetrieb nebst 5 1/2 Morgen Feld, bin ich Willens, sofort bei 6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. [4033]

Wittwe **Pauline Schaaß,** Rügen, Schloßstr. 39.